



Schwarz in Schwarz. Rolf Fischler verputzt Wände mit Lehm. Lehmputze führen zu einem sehr guten Innenraumklima – und sehen mit ihren Wolken und Kontrasten spektakulär aus. Foto Susanne Lencinas

Lebensqualität und Luxus in Lehm

Ökologische Baumaterialien enthalten keine Schadstoffe, sind aber oft teuer und aufwendig zu verarbeiten

ANDREAS SCHWANDER

Lehm, Wolle oder Altpapier waren früher die Baumaterialien der Armen. Heute sind ökologische Baustoffe eine wachsende Nische für komfortables Wohnen.

Jahrzehntlang waren Maler gute Kunden der Gärtnereien – weil sie immer mal wieder der Kundschaft einen Gummibaum ersetzen mussten, der die giftigen Dämpfe in einem frisch gestrichenen Zimmer nicht ertragen hat. Dass in einem Haus, das «so schön neu riecht», die Augen tränten, weil Spanplatten Formaldehyd ausschwitzten, musste man zwischen den 1970er- und 1990er-Jahren hinnehmen. Inzwischen gibt es Grenzwerte für die Belastung mit Schadstoffen. Doch immer mehr Bauherren ignorieren diese und bauen mit Materialien, die keine Schadstoffe enthalten.

WARMER ZEITUNG. Alte Basler Zeitungen halten Tausende von Gebäuden warm. Der Dämmstoff Isofloc wird aus Altpapier, das zu 89 Prozent aus Tageszeitungen besteht, erzeugt. Die feinen Flocken werden mit Borsalzen gegen Schädlinge geschützt und dann in die Hohlräume zwischen Fassade und tragender Wand eingblasen. Wird ein Haus abgebrochen oder umgebaut, kann das Material abgesaugt, in Säcke gefüllt und wiederverwendet werden. Zudem wird nur

sehr wenig Energie aufgewendet, um dem Kurzzeitprodukt der Tageszeitung zu einer jahrzehntelangen zweiten Verwendung zu verhelfen.

ISOLIERENDER PULLOVER. Ein wieder entdecktes Material ist Schafwolle als Isolationsmaterial. Dass ein gestrickter Pullover warmhält, ist klar. Doch der grösste Teil der Wolle der Schweizer Schafe wurde in den letzten Jahren nicht mehr verstrickt, sondern verbrannt. Die Verarbeitung zu Wollgarn der qualitativ hochwertigen Schweizer Wolle ist viel zu teuer. Die Organisation Swisswool hat angefangen, von Hobby-Schafzüchtern in der Schweiz Wolle aufzukaufen und zu Trittschalldämmungen oder Isoliermaterial zu verarbeiten.

Die Schafwolle erreicht dabei Dämmwerte, die so gut sind wie die von Steinwolle. Sie hat aber bessere Eigenschaften bei der Regulierung der Feuchtigkeit. Zudem isoliert sie laut Werner Aeschlimann, dem Geschäftsführer des Berner Ökobaumarkts, so gut, dass im Holzbau die Wände mehrere Zentimeter dünner und damit die Innenräume grösser werden. Der Nachteil ist der höhere Preis.

SPEICHERNDER LEHM. Lehm ist auf dem Bau allgegenwärtig, allerdings meist in gebrannter Form als Ziegelsteine oder

Dachziegel. Mit ungebranntem Lehm werden dagegen meist armselige Hütten in Drittweltländern assoziiert. Noch in den 90er-Jahren liessen senkrechte Manager ihre Unternehmen lieber in Konkurs gehen, als ihre Produktion von unverkäuflichen Ziegeln auf innovative Lehmabstoffe umzustellen.

Lehm kommt fast überall vor und kann auf die verschiedensten Arten verarbeitet werden. Wenn er nicht gebrannt wird, ist nur wenig graue Energie nötig. Zudem kann Lehm sowohl Feuchtigkeit als auch Wärme sehr schnell auf- und bei Bedarf auch wieder abgeben. Lehmwände oder dicke Lehmputze führen deshalb zu einem sehr guten Innenraumklima – und sehen oft spektakulär aus, mit Wolken, Kontrasten und angenehmer Haptik.

Baumaterialien aus ungebranntem Lehm gibt es heute in verschiedensten Formen. Stranggepresste Bausteine sind Ziegel, die nicht gebrannt wurden, aber dieselbe Form haben. Formgepresste Bausteine haben keine Löcher und sind wesentlich fester und schwerer. Sie können deshalb sehr viel Wärme speichern. Es gibt auch gepresste Lehmplatten, die an die Wand montiert werden. Darin können direkt ab Werk Heizleitungen integriert sein. Diese können an ein Zentralheizungssystem angeschlossen wer-

den und geben dann stundenlang gleichmässig angenehme Strahlungswärme ab.

Die spektakulärste, wenn auch seltenste Art des Lehmbaus ist der Stampflehm. Dabei wird Lehm Schicht für Schicht in eine Schalung gestampft. Das bekannteste Stampflehmgebäude Basels dürfte das Etoscha-Haus im Zolli sein. Früher war das die Baumethode der armen Leute – Lehm gab es überall und Familien, die beim Stampfen helfen konnten, ebenfalls. Doch laut Rolf Fischler aus Laufen, der seit Jahren mit Lehm arbeitet, ist die Stampflehmtechnik heute so aufwendig und teuer, dass höchstens einzelne Sichtwände in sehr teuren Häusern so hergestellt werden.

VOR- UND NACHTEILE. Ökologische Baustoffe sind meist alte, traditionelle Baustoffe, die sich über Jahrhunderte bewährt haben. Darin liegen ihre Vorteile, aber auch Nachteile. So sind etwa Naturfarben mit Lösungsmitteln aus Orangenschalen und Bindemitteln aus Baumharzen genauso dauerhaft wie moderne chemische Farben; die Untergründe müssen aber sorgfältiger vorbereitet werden, und oft benötigen die Farben mehr Zeit, bis sie trocken sind. Das ist nicht relevant, wenn man selber damit arbeitet. Im Baugewerbe, wo

Preisdruck herrscht, Material billig ist und Arbeit teuer und deshalb jede Minute zählt, verteuert dies einen Bau. Allerdings haben Handwerker wie Werner Aeschlimann mit seinem Ökobaumarkt oder Rolf Fischler auch ihren Vorteil. Ihre Preise sind zwar etwas höher, sie können sich dafür Zeit für Qualitätsarbeit nehmen. Und Gummibäume müssen sie keine ersetzen.

Weniger Allergien

MEHR LEBENSQUALITÄT. Bauen mit ökologischen Baumaterialien eignet sich vor allem auch für Allergiker, da die Zusammensetzung der Materialien sehr genau bekannt ist. In Kombination mit Materialien wie Lehm und einer kontrollierten Lüftung haben Allergiker mehr Lebensqualität.

> Ökologische Baumaterialien und Handwerker:

www.oekobaumarkt.ch
(Swissbau Stand C 71 Halle 1.1)

> Lehmbau:

www.rolf-fischler.ch

> Schweizerische Interessensgemeinschaft Baubiologie/
Bauökologie:

www.baubio.ch

ANZEIGE



swissbau

Basel 12-16|01|2010

M
.CH

www.swissbau.ch